

notor. schlechten Arbeits- und Lohnbedingungen im Bäckergewerbe, so erzwang er die Abschaffung des Kost- und Logiszwanges und setzte die Abhaltung einer Enquete zur Frage der Arbeitszeitregelung durch. 1911 als sozialdemokrat. Abg. in den RR gewählt, wurde S., ein begeisterter Bergsteiger, jedoch bereits im Jänner 1912 Opfer eines Lawinenunglücks am Hundstein nahe Zell am See. Da sein Leichnam zunächst nicht gefunden wurde, begann die „Reichspost“ eine großangelegte Verleumdungskampagne, die im wesentl. unterstellte, S. sei mit den ihm anvertrauten Kassengeldern nach Amerika geflüchtet. Sein Leichnam wurde schließl. Anfang Juni 1912 aufgefunden. An die 100.000 Menschen gaben ihm anläßl. seines von der Bäckergewerkschaft aufwendig inszenierten Begräbnisses das letzte Geleit.

L.: AZ, NFP, 4. 6. 1912; Bourdet; H. Berka, *Berühmte Lebensmittelarbeiter*, 1959, S. 135ff. (m. B.); Archiv. Mitt. bl. des Ver. für Geschichte der Arbeiterbewegung 2, 1962, H. 2, S. 31ff. (m. B.); Mitt. Bruno Sokol (?), Wien.

(W. Maderthaler)

Silberer Geza, Ps. Sil-Vara, Journalist und Schriftsteller. Geb. Werschetz/Versecz, Ungarn (Vršac, Jugoslawien), 1. 12. 1876; gest. Wien, 5. 4. 1938; mos., dann konfessionslos. – Sohn des Zahnarztes Salomon (1842–1922), Bruder von Rosa S. (s. d.). S. besuchte die Mittelschule in Wien und ging als 18jähriger nach England, wo er sich in verschiedenen Gelegenheitsberufen durchschlug. Einem Zusammentreffen mit Th. Herzl (s. d.) anläßl. eines Wienbesuchs verdankte er S., daß eine seiner frühen Arbeiten in der „Neuen Freien Presse“ veröff. wurde. Bald wurde S. ständiger Mitarb. und schließl. bis 1914 Nachfolger von Max Bach als Londonkorrespondent dieses Bl. S., der daneben auch für andere angesehene dt.sprachige Ztg. schrieb, zählte zu den besten Kennern der engl. polit. Verhältnisse. Seine journalist. Porträtsmlg. „Englische Staatsmänner“, 1916, wurde in fünf Sprachen übers., daneben schrieb er auch Darstellungen über bedeutende Institutionen und übers. aus dem Engl. 1913 debüt. er erfolgreich als Dramatiker mit „Die Frau von vierzig Jahren“, die auch nach Kriegsende häufige Auff. erlebte. Während des 1. Weltkriegs (ab 1916 Lt.) war er im Mai 1915 an der galiz. Front, worüber er im Auftrag der „Neuen Freien Presse“ das „Tagebuch (bzw. Feldpostbriefe) eines Wiener Landsturmmannes“ verf., später Referent im Rahmen der literar. Gruppe des Kriegs-

pressequartiers und 1917/18 ein Jahr lang Pressereferent an der österr. Botschaft in Stockholm, wo er bes. mit der Analyse der angelsächs. Presse befaßt war und eine Smlg. von Gefangenenbriefen veröff. Nach dem Ende der Monarchie betätigte er sich als Ghostwriter an den Memoiren von Prinz Ludwig zu Windischgraez („Vom roten zum schwarzen Prinzen“, 1920) und nahm i. d. F. seine journalist. und essayist. Tätigkeit für die „Neue Freie Presse“ wieder auf. Als Schriftsteller trat S. insbes. mit populären Dramen hervor („Brand im Schloß“, 1923, „Mit der Liebe spielen“, 1920, etc.), die auch an dt. Theatern aufgef. wurden, verf. aber auch Filmdrehbücher und beschäftigte sich mit Problemen des Films.

W.: Blick vom Kahlenberg, 1907; Londoner Spaziergänge, 1914; Ein Wr. Landsturmmann. Kriegstagebuchaufzeichnungen aus Galizien, 1915; Die Gitana, 1916; Briefe aus der Gefangenschaft, 1917; Mädchenjahre einer Kgn., 1933; etc.

L. (auch unter Sil-Vara): AZ, 8. 2. 1920; Neues Wr. Journal, 14. 4. 1927, 9. 2. 1930; NWT, 1. 12. 1936; Brümmer; Giebisch-Gugitz; Hdb. jüd. AutorInnen; Jb. der Wr. Ges.; Kosch; Univ. Jew. Enc.; Wininger; F. Milleker, *Sil-Vara. Sein Leben und seine Dichtungen*, 1923; A. Schnitzler, *Tagebuch 1931. Gesamtverzeichnis 1879–1931, 2000, s. Reg.*; HHSIA, Tagbl.Archiv, WstLA, alle Wien; Mitt. Peter Michael Braunwarth, Wien.

(Th. Venus)

Silberer Herbert, Journalist, Schriftsteller und Psychoanalytiker. Geb. Wien, 28. 2. 1882; gest. ebd., 12. 1. 1923 (Selbstmord); konfessionslos. – Sohn von Victor S. (s. d.). S. trat mit 17 Jahren in die Schriftleitung der „Allgemeinen Sportzeitung“ ein und red. – selbst Ballonfahrer – gem. mit seinem Vater die „Wiener Luftschiffer-Zeitung“. Doch gab er die Journalisten-Laufbahn bald auf, wurde Privatgelehrter und befaßte sich mit Problemen des Traums. Dies brachte ihn in Kontakt zu Freud (s. d.), der S.s Ber. über eine Methode, gewisse symbol. Halluzinations-Erscheinungen hervorzurufen und zu beobachten, 1909 veröff. 1910 wurde S. Mitgl. der Wr. Psychoanalyt. Vereinigung, der er bis zu seinem Tod angehörte. In seinem Hauptwerk „Probleme der Mystik und ihrer Symbolik“ (1914) analysierte er die Alchemie als symbol. Abbild des Individuationsprozesses, des weiteren beschäftigte er sich mit Okkultismus und Aberglauben. Nach dem 1912 eingetretenen Zerwürfnis zwischen Freud und Wilhelm Stekel hielt S. den Kontakt zu Stekel aufrecht. Mit ihm und dem Amerikaner Samuel Tannenbaum gab er 1920–22 die Z. „Psyche and Eros“ heraus, deren anti-freudian. Tendenzen zur weiteren Entfrem-